Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unser Leben nur gerettet werden kann, wenn wir ihm die ganze Angelegenheit vorlegen.

Gut, gehe nun und tue es, erwiderte Dick, aber ich bitte dich um Himmels willen, laß mich aus dem Spiele.

Ich will mit ihm reden sobald er von der Kommandobrücke herunterkommt, war meine Antwort; mittlerweile lasse ich sie keinesfalls aus den Augen.

Laß mich vom Ergebnis wissen, sagte mein Freund; er nickte mit dem Kopf und bummelte fort, vermutlich, um seine Tischnachbarin aufzusuchen.

Als ich allein war, fiel mir mein Zufluchtsort von heute morgen ein; ich kletterte in das Boot und legte mich darin nieder. Hier konnte ich meinen ganzen Schlachtenplan überlegen, und wenn ich den Kopf in die Hohe hob, konnte ich jederzeit meine unangenehmen Nachbarn sehen.

Eine Stunde verfloß und der Kapitän stand noch auf der Brücke. Er war mit einem Passagier, einem pensionierten Seeoffizier, in ein Gespräch über irgend einen subtilen Gegenstand der Nautik vertieft. Von meinem Platze aus konnte ich ihre brennenden Zigarren, zwei glühende Punkte, wohl bemerken. Es war jetzt dunkel, so dunkel, daß ich kaum noch die Gestalten Flannigans und seines Gefährten unterscheiden konnte. Sie standen immer noch an demselben Punkte, an welchen sie sich nach dem Essen begeben hatten. Die meisten Passagiere waren hinuntergegangen; nur vereinzelte hielten sich noch auf dem Verdeck auf. Eine eigentümliche Stille lastete über dem Schiff. Die Rufe der Wachen und das Stampfen der Maschinen waren die einzigen Laute, die das Schweigen unterbrachen.

Eine weitere halbe Stunde verstrich. Der Kapitän stand immer noch auf der Kommandobrücke. Es schien mir, als wollte er für ewig droben bleiben. Meine Nerven waren in einem unnatürlich angespannten Zustande, so daß ich aufgeregt auffuhr, als ich das Geräusch von Schritten auf dem Verdeck hörte. Ich spähte über den Rand des Bootes und sah, daß unsere verdächtigen Passagiere von der anderen Seite herübergekommen waren und jetzt beinahe direkt unter mir standen. Ein Lichtstrahl vom Kompaßhaus fiel auf das geisterhafte Gesicht des Gauners Flannigan. Der kurze Schein gestattete mir, mich zu überzeugen, daß Müller seinen Mantel trug, dessen Zweck ich so genau kannte; er hatte ihn lose über seinen Arm geschlagen. Ich sank ächzend zurück. Ich war der festen Ueberzeugung, daß jetzt zweihundert Menschenleben meinem verhängnisvollen Zaudern zum Opfer fallen würden.

Ich hatte gelesen, welch schreckliche Rache einen Spion erwartete. Ich wußte, daß Männer, welche bereit waren, ihr Leben freiwillig aufs Spiel zu setzen, keine Hindernisse kannten. Alles, was ich tun konnte, war, ruhig im Boot liegen zu bleiben und ihre geflüsterte Unterhaltung zu belauschen.

Dieser Platz ist recht, hörte ich eine Stimme sagen.

Ja, diese Seite ist die beste.

Ich bin gespannt, ob der Drücker funktionieren wird.

Ich bin überzeugt, daß er es tut.

Wir haben ausgemacht, es um zehn Uhr loszulassen, nicht wahr?

Jawohl, punkt zehn Uhr. Wir haben noch acht Minuten Zeit.

Dann kam eine Pause.

Hierauf begann die Stimme wieder:

Man wird den Drücker herunterklappen hören, meinst du nicht auch?

Macht nichts. Wenn es auch irgend einer hören sollte, so wird es doch zu spät sein, als daß noch jemand dazwischen treten könnte.

Das ist richtig. Die drüben auf dem Festland werden sich nicht wenig aufregen.

Allerdings! Wie lange, glaubst du, daß es braucht, bis sie von uns hören?

Die erste Nachricht wird in ungefähr vierundzwanzig Stunden einlaufen.

Das wird die meine sein.

Nein, die meinige! (Fortsetzung Seite 10)

BLAUE PACKUNG / 10 STÜCK FR. 1.–
BRAUNE PACKUNG 10 STÜCK –.80

Mützen

Warum dem Ausland den Tribut,
Wenn die Schweizerware gut?

Marke „Büsi" garantiert nur
Bestes in Stoffen und Formen!

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil

Forsanose

das glänzend bewährte und sicher wirkende Kräftigungsmittel gegen **Magerkeit, Blutarmut, Nervenleiden** etc. In allen Apotheken erhältlich à Fr. 4.50 oder direkt von der **Forsanose-Fabrik, Mollis.**

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!